



Nummer

Montag,

185.

4. August 1817.

Sonnettenkranz
von Kurt Waller.

Dante.

Im frommen Sinne hast Du uns gesungen
Was Du mit kühnem Muthe unternommen,
Wie durch der Hölle Blut Du bist geschwommen,
Das große Werk Dir herrlich ist gelungen.

Mit nachbedeckten Fitt'gen hast geschwungen,
Du Dich hinab, wo niemand hingekommen,
Von wo kein Ohr die Schreckenskund' vernommen,
Wo ewige Verdammniß hält umschlungen.

Durch welche Macht jedoch hast überstanden
Du dieses große Werk und konntest landen
Zu ew'ger Wonne, wo die Schrecken schwanden?

Die Lieb' war Dir erblüht in Huld und Süße,
Nicht gleich dem Orpheus suchend Euridice
Stiegst Du hinab und fandest Beatrice.

Raphael.

In Jünglingshülle schwebt der Engel nieder,
Und lebte seinen Mai auf unsrer Erde,
Da bildete sein Schöpfungswort: es werde!
Das Höchste und wir sanken staunend nieder.

Jahrtausende vergehn; nicht kehrt er wieder,
Der seinen Herrn und Meister fromm verklärte,
Der Große, den hienieden man verehrte,
Dem Proben schallen ew'ge Freudenlieder.

Da er nun eingezogen war zur Wonne,
Ließ er uns seine hohen Werke strahlen,
Die Götterspur von seinem Erdenleben.

Gleich feurig wie am Horizont die Sonnen
Mit Blut und Purpur ihre Bahnen mahlen,
So leuchtet fort was er uns hat gegeben.

Der Erndtesegen.

(Fortsetzung.)

Was bewegt Dich so? rief Friedau Augusten zu.
Der Knabe aber fuhr fort. Wir haben kein An-
denken von unsern Eltern mehr, als diesen silbernen
Ring, den mir einmal Mutter noch gegeben hat,
und den ich immer behalten habe, seit sie nicht mehr
bei uns war.

Zeig' mir ihn her, rief Auguste, und als ihn
der Knabe aus der Tasche genommen hatte, las sie
in dem innern Reif desselben, die Worte: „Klara
Bertram“ und die Augen dankend gen Himmel ge-
hoben, drückte sie betend die beiden Kinder an ihre
Brust.

Friedau und sein Sohn ahneten aber nun den
Zusammenhang. Sie wußten aus einem Gerüchte —
denn sie waren später in dieses Dorf gezogen — daß
Bertram außer Augusten noch eine ältere Tochter ge-
habt habe, um welche ein armer aber braver wohlge-
sitteter und seiner Webersmann aus dem benachbar-
ten Städtchen geworben hatte, weil sie beide einan-
der so gar lieb geworden waren. Hestig hatte jedoch

der geizige Vater Klara die Heirath mit dem Unbemittelten verweigert, ja endlich Klara mit harter Behandlung aus dem Hause gestoßen, als die Folgen einer unglücklichen Stunde des Vergessens ihrem Geliebten und ihr die dringendsten Bitten und Beschwörungen, in ihre Verheirathung seine Einwilligung zu geben, in das schuldbewusste Herz und auf die flehenden Lippen legten. Verstoßen aus dem väterlichen Hause hatte sich Klara zu Weisse, so hieß der Mann der ihr Alles geworden war, geflüchtet, jedoch die Schmach nicht ertragen wollen in einer Gegend zu bleiben, wo man sie kannte, und so waren beide auf einmal verschwunden, ohne daß man jemals weiter erfahren hätte, wohin sie gekommen wären. Auguste war damals noch zu jung gewesen, um auf den Vater oder für die arme Schwester auch nur das mindeste wirken zu können, hatte auch später erst jene Verhältnisse aus den abgebrochenen Worten ihres Vaters und den Reden einer von Klara's ältern Freundinnen im Dorfe erfahren. Unverkennbar standen jedoch die Züge Klara's auf dem Gesichte des Mädchens ausgeprägt, das sie jetzt auf ihrem Schooße gehalten hatte, dagegen der Knabe des Vaters Bildung trug, und als jene Namen genannt wurden, mußte schon die sicherste Vermuthung in ihr erwachen, daß sie hier die unglücklichen Kinder ihrer nun zum Frieden eingegangenen Klara vor sich sehe, bis durch den kleinen Ring ihrer Schwester, der Augusten wohl bekannt und ein Weihnachtsgeschenk der nun verstorbenen Mutter war, diese zur vollkommenen Gewißheit gesteigert ward.

Kommt, kommt, zu eurem Großvater, daß er euch aufnehme und segne! rief Auguste den Kleinen in dem freudigen Rausche ihres Herzens zu, der nur durch den Gedanken getrübt ward, daß sie in der Schwester eine Heimgegangene beweinen müsse, und ergriff jedes an der Hand um sie in das Haus ihres Vaters zu führen. Friedau jedoch, der den Sinn des alten Bertram besser kannte, hielt sie zurück, und sagte: Noch sind die Kinder mein Eigenthum, ich habe vor Gottes Augen versprochen über ihnen zu wachen, zu sorgen daß ihnen kein Unheil geschehe. Nimmt der Großvater sie unfreundlich auf, so geschieht mir was ihnen geschieht, ich will es also nicht darauf wagen. Laß die Kinder hier, gehe allein zu Deinem Vater, sage ihm was hier vorgefallen ist, bring ihm die Kunde, daß liebliche Enkel ihm leben, und dann führe ihn hieher, daß ich dem harrenden Vater, der die Arme sehnsuchtsvoll nach ihnen ausstreckt, sie vertrauensvoll in diese lege.

Innig küßte Auguste die Kinder noch einmal, dann ging sie voll froher Hoffnung in das Haus ihres Vaters, während Friedau und Wilhelm über diese wunderbare Fügung der Vorsicht in frommen Betrachtungen sich freuten, und die Kleinen, denen lange kein so froher Tag geglänzt hatte, in unschuldigen Spielen sich es wohl seyn ließen auf dem grünen Rasenteppich, der sich um die Laube zog.

Nicht lange aber sprachen sie so, da kam Auguste zurück, und das verweinte Auge, und der schwankende Schritt, und das schmerzliche Ringen der Hände bezeugten, daß ihr Vater verläugnet habe die Liebe zu seinen Enkeln, und sich verstockt in dem Gemüthe, das nur in Habsucht und Wucher verstrickt war. Laut weinend sank sie zu den Kindern in das Gras, umschlang sie, drückte sie an ihr Herz und schluchzte: Gute, gute Schwester dort oben, ich that ja alles, für die Deinen, aber er stieß mich von sich, wie er Dich einst verstieß, und ich kann nur weinen über ihn. Gott mag ihnen helfen! Er, der Vater aller Waisen, unterbrach freundlich sich zu ihr neigend Friedau die Jammernde, und meine schwachen Arme, die Gott segnen wird, daß sie auch für diese Brodt erwerben, und sie stützen auf dem Pfade des Lebens. Und mich vergeßt ihr ganz, rief Wilhelm, und neigte sich auch hinab zu den blühendheiteren Gesichtern der Kleinen, die noch nicht wußten was Sorge sey für die Zukunft und der Kummer tiefgekränkter Empfindung. Bin ich denn nicht ihr Bruder, setzte er mit einem liebenden Blicke auf die neben ihm knieende Auguste hinzu, ihr Bruder in Herz und Liebe, und meine Kräfte will ich in Arbeit verdoppeln, daß für sie geschafft werde, wodurch sie gedeihen und heranwachsen zu Deiner Freude, Vater! und zu der ihrer guten Base. Da ergriffen sich die Hände der redlichen drei Menschen, die hier den Bund schlossen für das Wohl zweier Kinder, die nur sie noch auf der Welt hatten, zu Schutz und Rath, und die Flamme reiner Liebe in Wohlthun und Gottgefälligkeit durchdrang drei Herzen, die es werth waren von ihren Gluthen erhoben zu werden über das Leben im Stande.

Bertram war jedoch, bald nachdem er mit harten Worten Augusten von sich gewiesen hatte, vielleicht von einem ihm selbst unbewußten Sichaufregen des letzten Funken's der bessern Natur in ihm getrieben, vielleicht auch nur in der Absicht um es nicht zu dulden, daß Auguste, wie er wohl vermuthen konnte, wieder zu den Kindern schleiche und dort neuen Muth fasse in ihn zu dringen mit Bitten, seiner Toch-

zer nachgegangen, und trat so in Friedaus Gehöft, wo er eben die Gruppe des innigsten Vereines in sich selbst versunken vorfand. Es griff ihn unfreundlich durchs Gemüth was er sah, und schon wollte er sich wenden, um von fern aus Augusten zu rufen, als Friedau aufblickte und ihn bemerkte. Näher, näher rief er, jetzt weicher noch geworden als vorher, und vergeffend die Härte jenes Mannes, ihm zu, Sie gehören als Schlussstein in dieses Gebäude, an Ihr Herz müssen sie sich lehnen, diese Verlassnen, Sie sind es an den sie die Natur wies, weigern Sie ihnen das Vaterherz nicht. Schnick, schnack, erwiederte finster Bertram. Bettelkinder! hergelaufnes Volk! brummte er vor sich hin. Nein, sprach Friedau, und stand auf, ernst und feierlich vor jenen hintretend, das sind sie nicht. Es sind die Kinder Ihrer Tochter. Ihrer unglücklichen Tochter. Gut müssen sie wieder an diesen machen, was sie an jener verschuldet haben, ausföhnen den gerechten Himmel, der den Föhltritt der Eltern abbüßen ließ mit deren Tode, aber Ihnen nun die Kinder sendet, wie durch ein Wunder, daß Sie an diesen Milde üben und Vaterpflicht. Bertram war erschüttert, aber er kämpfte mit Vorsatz eine aufwallende Regung nieder. Wird sich der Himmel viel bekümmern um solche bettelarme Brut! entgegnete er bitter, um sich selbst nur mehr zu erhitzen. Ernst erwiederte jener: Freveln sie nicht. Es giebt eine Hand in den Wolken, die sich allmächtig und allgütig ausstreckt über jedes ihrer Geschöpfe, und den Wurm im Staube erhält, wenn es zu ihrem Schöpfungsplan gehört, während sie das Haar des Hartherzigen versengt und sein Gut zerstreut, auf das er stolz ist. Ersparen Sie sich die Predigt, fiel Bertram ins Wort, ich will mir schon zu helfen suchen, daß ich mein Hab und Gut zusammen halte. Die Würmchen da, werden schon auch —

Aber in diesem Augenblicke fuhr ein fürchterlicher Blitz herab mit einem Donnerschlage begleitet, der alle betäubte. Schon früher hatte ein schweres Gewitter gedroht, es war plötzlich nahe gekommen, ohne daß einer von ihnen bei der Gemüthsbewegung in der sich alle befanden, es bemerkt hätte. Um so erschütternder wirkte es daher jetzt auf sie. Kaum aber hatten sie sich von ihrer Betäubung nur in etwas erholt, als auch schon von Bertrams näher Scheune herüber die helle Flamme aufloderte, und das ganze Strohdach derselben in hoher Glut stand. Mein Gott, rief Friedau, Feuer bei Ihnen! Und Bertram stürzte, schon vorher im Tieffen erschöpft, jetzt

in Bewußtlosigkeit bei dem Anblicke zusammen. Seine Tochter kniete zu ihm, rieb ihm die Schläfe und suchte ihn wieder zur Besinnung zu bringen. Die Kleinen drängten sich auch hinzu und weinten, als sie Augusten voll Schmerz und Bangigkeit sahen, Friedau aber und sein Sohn eilten in Bertrams Gehöft, um Anstalten zu treffen zu Löschung des Feuers, und zu retten, was noch zu retten möglich war.

(Der Beschluß folgt.)

Notiz, Liscov betreffend.

Rückfichtlich der in No. 154. der „Abendzeitung“ enthaltenen Anfrage in Betreff des aus Dresden einst vertriebenen Satyrikers Liscov, siehe hier vorläufig folgendes:

Pott, der Herausgeber einer posthumen Schrift von Liscov (über die Unnöthigkeit der guten Werke zur Seligkeit. Leipzig 1803) sagt: „Hätte Graf Brühl, damaliger Königl. Polnischer und Churfürstl. Sächsischer Minister, mit welchem Liscov, vermöge seines Amtes und der ihm anvertrauten Geschäfte, arbeitete, Liscoven Gehör gegeben, so würde Chursachsen und Deutschland keinen siebenjährigen Krieg gesehen haben. Liscov erklärte Brühl gerade und offen seine Meinung. Da dies nichts fruchtete, sagte er ihm, Stirn gegen Stirn, auf Liscovsche Weise die Wahrheit, so daß Brühl (ein Mann von übrigens wirklich großen Anlagen und Talenten) des Widerspruchs nicht gewohnt, und durch kriechende Schmeichler verdorben, höchst erbittert gegen ihn wurde und ihm möglichst wehe zu thun suchte u. s. w.“

R.

K r i e g.

Schande, wer feindlich gesinnt,
 Ach, mit Gewalt und List
 Furchtbares zwecklos beginnt!
 Wahr ein Eroberer ist
 Nur wer die Herzen gewinnt.

Haug.

N u s v u f.

Daß ein Verliebter doch nur Augen hätte!
 Er wähnt, sein Joch sey goldne Gnadenfette.

Haug.

Auflösung der Charade in No. 184.
 Gottlos.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Breslau, im Juli 1817.

Auf unsrer Bühne unterhalten jetzt, neben einigen neuen Stücken, vorzüglich die Gastrollen der Frau Krickeberg, vom Berliner Theater. Sie trat zuerst als Oberförsterin in Jfflands Jägern auf, und zeigte uns eine denkende Künstlerin von feinem Takt und vieler Umsicht, eine Künstlerin, wie wir, in diesem Fache, seit langen Jahren sie hier vermisset haben. Bei diesem ersten Erscheinen war der Beifall noch gering, welcher überhaupt hier meist erst gewonnen werden muß, wenn anders nicht die Gallerie losstürmt, für die aber Jfflands Jäger keine Kost mehr sind. Herr Nagel gab den Oberförster meisterhaft und dieses lang entbehrte Schauspiel wurde dadurch um so interessanter. In der zweiten Gastrolle, als Großmama, in Kokebues Stück gleichen Namens, und als Kothurno in Schall's Theaterfucht zog das Spiel der Frau Krickeberg mehr an. Hier entfaltete sie einen Geist der Charakteristik durch Sprache, Mimik und Declamation, welcher bei uns wirklich etwas wahrhaft Neues war, und für den Werth der Künstlerin entschied. Sie wurde einstimmig hervorgerufen und fand überhaupt außerordentlichen Beifall. Auch ihre übrigen Rollen als Oberhofmeisterin in Elisa Balberg und Königin in Esser zeugten von ihrem seltenen Talent und von einer tiefdurchdachten Darstellungskunst; besonders erhob sie sich in der ersten Partie auf jenen herrlichen Gipfel des Mimen, der jetzt immer seltener, das Resultat des Forschens und Denkens, und nicht der Routine bekundet, womit so viel Natürlichkeits-Unwesen auf den Bühnen getrieben wird und die die Leute da droben uns für Kunst ausgeben, die aber nichts ist, als das in sich selbst versunkene Unvermögen der geliebten Ichheit! — Fräulein Krickeberg trat in der Großmama als Nichte und in den Hagestolzen als Margarethe auf. Obwohl hervorgerufen etc. zeigte sie doch nichts mehr, als eine hübsche Anfängerin, deren oft zu breites Spiel als Margarethe nur einige Beweise von Talent blicken ließ. Sie soll hier engagirt worden seyn, und also die schon zu große Anzahl der Anfänger noch vermehren. —

Unter den neuen Stücken prangen: Das Leben ein Traum, von Calderon; Donna Diana von Moreto; Räthchen von Heilbronn, von Frz. v. Kleist; und die Ahnfrau, von Grillparzer, welche auch hinlänglich — die Kasse füllen. Die Oper gehet jetzt unter der Regie des Herrn Nagel neuen raschern Gang, und die heimliche Ehe, worin Herr Mosewius, den Romé, Herr Fürst den Grafen sehr gut sangen, so wie mehrere andere neucinstudirte ältere Opern, unterhalten das Publikum. Das Engagement des Herrn Fürst als serieußen Bassisten ist eine glück-

liche Acquisition für die Oper; nur scheint er noch nicht unter jene Lieblinge zu gehören, welche ihren Beifall guten Kameradschaften, individueller Gunst oder — Liebchaften verdanken, ein Gewinn, der leider auch hier oft entscheidet, so wenig er an sich Werth hat!

J.

Wien, den 26. Juli 1817 *)

Die Gesellschaft der italienischen Sänger verabschiedete sich am 10. d. von Wien mit Tancredi. An dieser Oper konnte sich das hiesige Publikum nicht satt hören; sie wurde seit dem vergangenen Winter über zwanzigmal und stets bei überfülltem Hause gegeben. *Cyro in Babilonia*, gleichfalls von Rossini, und *La distruzione di Gerusalemme*, von Zingarelli mögen gediegenere Arbeiten und von größerem inneren Werth seyn, allein sie waren schon in der dritten Vorstellung wenig besucht und konnten sich nicht halten, obschon die Rollen trefflich besetzt und einstudirt wurden, und eine ganz besondere Sorgfalt auf die Ehre verwendet worden war. An dem großen Erfolg der Oper *Tancredi*, hatte die Madame Borgondio einen vorzüglichen Antheil. Sie ist nicht unter die Sängern vom ersten Range zu zählen, die durch Kunstfertigkeit und seltenen Umfang der Stimme in Erstaunen setzen, auch ist ihr Spiel in dieser Heldenrolle durchaus mehr weiblich als ritterlich. Allein ihr Alt-Organ hat einen eigenthümlichen Zauber, eine Volltonigkeit, Biegsamkeit und Rundung, welche den Zuhörer unwiderstehlich ergreifen und in sein Herz dringen. Ich möchte sie eine Gemüths-Sängerin nennen, zum Unterschied von jenen Virtuossinnen, welche die größten Schwierigkeiten zu überwinden wissen, aber außer der Bewunderung keine Empfindung erregen und zurücklassen. Die Sphäre, welche die Gunst der Natur der Madame Borgondio angewiesen hat, füllt sie vortrefflich aus; was sie singt, ist mit Besonnenheit und Fleiß eingeübt, dabei artikulirt sie aufs deutlichste, und nur in einzelnen Wörtern vermisset man den ächt römischen Dialekt. Ihr *Non so comprendere la mia felicità*, die *Arien Di tanti palpiti*, so wie *Perch'è turbar la calma*, und das Duett *Al campo!* sind hier von der ersten Aufführung an pezzi favoriti geworden, die man in allen Straßen tonen und pfeifen hört, und die Art wie sie von Mad. Borgondio vorgetragen wurden, wird sie noch lange als das Muster erhalten, nach welchem man ähnlichen Gesang beurtheilt, so wie das *Ombra adorata aspetta*, in *Romeo und Julie* von Crescentini gesungen, nach vielen Jahren noch unvergessen geblieben ist, und als ein Typus, wie man singen soll, gilt.

(Der Beschluß folgt.)

*) Von einem andern Correspondenten.

Ankündigungen.

Bei E. F. Kunz in Bamberg ist so eben erschienen, und in Dresden bei Arnold zu haben.
Ma v e's, John, Reisen in das Innere von Brasilien, vorzüglich nach den dortigen Gold- und Diamant-Distrikten, auf Befehl des Prinzen Regenten von Portugal unternommen. Nebst einer Reise nach dem *la Plata*-Fluß,

und einer historischen Auseinandersetzung der letzten Revolution in Buenos Ayres. Nach dem Englischen mit Anmerk. herausg. v. E. A. W. v. Zimmermann. 2te und letzte Abtheilung. Preis 1 Rthlr. 12 Gr.

Das ganz Werk kostet 2 Rthlr. 12 Gr.

Darstellungen der Königl. Sächsl. Hoftheater.

Im Königl. Schauspielhause in der Stadt.

Dienstag, den 5. August. Scherz und Ernst, Lustspiel in 1 Akt von Stoll.
Die beiden Savoyarden, komische Oper in 2 Akten